

Z 8
554

Saurbrey

—
Trauergedicht

1762

P





1943 K 12119

Die weisen und seligen Sührungen

des Weyland

HochwohlEhewürdigen und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Johann Andreas

Saurbrey,

Hochgräfl. Promnitzschen Hofpredigers,

wollte,



als Selbiger den 25. Dec. 1762. am ersten heil. Christtage Sein zeitliches Leben im 78ten Jahre sanft und selig beschlossen,

bey Dessen Beerdigung,

am 29. Dec. c. a.

zum Preise des guten Gottes
und hoffentlicher Erbauung Christlicher Leser,

vorstellen

Dessen

ältester Sohn,

Johann Andreas Saurbrey,

Pastor bey der Klosterkirche zu Sorau.

15



S D R U /

Druckt bey Johann Andreas Bachmann, Hoch-Reichsgräfl. Promnitzschen Hof-Buchdr



Die besten und feinsten...

aus dem Hause...

REZEPT

Das ist ein Rezept...

aus dem Hause...



aus dem Hause...





Beklagenswürdig bist Du nicht, mein Vater, nein, Du
 bist im Friede,
 Wornach Du Dich so sehr gesehnt, der Welt recht satt,
 des Lebens müde.

Ein Wort von Deinen Führungen soll heute meinen
 Kiel beleben,

Da wir der Glieder theuren Rest der Erden aufzuheben geben.

Du priesest GOTT zuerst davor, daß ER Dir dieses Leibes Leben
 Von Eltern, die in Gottesfurcht und lautern Sinn gelebt, gegeben.

Du betetest den Vater an, der, über Dir gewohnt zu walten,

Die von dem ersten Anfang her so schwache Kraft 1) so lang erhalten.

A 2

Die

1) In dem von Ihm selbst aufgesetzten merkwürdigen Lebens-Lauf meldet Er, daß Seine selige Mut-
 ter Ihn mehrmals erzehlet habe, daß Er so klein und elend auf die Welt gekommen, daß eine bey
 Seiner Geburt anwesende Person gesagt: es sey umsonst Ihn Nahrung zu reichen, weil Er sich
 doch nicht erhalten könne, welches Ihn auch diese Frau nachmals selbst mehr als einmal gesagt
 und abgebeten. Er erinnerte Sich dieses schwachen Anfangs oft auch in den letzten Tagen, und
 daß Seine sel. Mutter ein ganz Jahr lang Ihn nur mit stärkenden Wassern gewaschen, um das
 so schwache Leben zu erhalten.

Die Taufe war Dir theur, weil Du dadurch in Gottes Kinder Orden
Und als ein Erbe ewigen Heils vom Vater aufgenommen worden. 2)
Du pflegtest Deinen treuen GOTT aufs innigste davor zu loben,
Daß ER Sein Gnaden-Werck in Dir schon auf der Schulen ange-
hoben. 3)

Schon damals hast Du, wie hernach noch mehr, in Deinen vielen Jahren,
Der Welt Haß, dringende Gefahr, dabey auch GOTTES Schutz
erfahren. 4)

Dein

2) d. 24. Jan., schreibt Er, bin ich durch das Bad der Biedergeturt von GOTT zu Seinem Kinde
und Erben der ewigen Seligkeit aufgenommen worden.

3) Es war das Hochfürstliche Gymnasium zu Gotha, welches Er 1699. den Tag nach Ostern bezogen
im 15ten Jahr Seines Alters, nachdem Er von Seinem sel. Vater so weit gebracht worden, daß
Er in Clallen tertiam gefest werden können: in welcher Er den frommen und gelehrten Herrn
Cyriacum Günther, der sich durch das gelehrte Büchlein: *Latinitas restituta* bekant gemacht, zum
Lehrer gehabt.

Das Gymnasium ist damals mit wackern Lehrern, die nebst gründlicher Gelehrsamkeit das rechts-
schaffene Wesen in CHRISTO JESU selbst besaßen, und in ihren Schülern zu befördern sich
ernstlich angelegen seyn lassen, gesegnet gewesen.

Von Seiner Bekehrung an diesem Ort schreibt Er: Der treue und barmherzige GOTT
hat sich an meiner armen Seelen durch den treuen Dienst derer rechtschaffenen Männer, als, des
sel. Herrn Rekt. Vockerodts, des sel. Herrn M. Wiegles, damaligen Sub-Connectoris, nachmalts
wohlverdienten Pastoris zu Glaucha bey Halle, und des sel. Herrn Sub-Conn. Reflers nicht unbe-
zeugt gelassen, sondern gab mir mein natürliches Stund zu erkennen. Da ich gleich von Kindheit an
zu allem guten angehalten, und vom bösen zurück gezogen worden, durch die Treue und Sorgfalt
meiner lieben Eltern, so, daß ich die grobe und im argen liegende Welt noch nicht hatte kennen
lernen: so lernte ich doch erkennen, daß es bloß Natur-Werck mit meinem bisherigen Lebenswan-
del gewesen, welches nicht zureiche, wenn man selig werden wolte. Es wurde aber auch bald an
mir erfüllt, was Paulus 2. Tim. 3, 12. sagt: daß alle, die gottselig leben wollen in Christo
JESU, müssen Verfolgung leiden. Denn da ich unter Göttlichem Beystand befiessen war vor
GOTT zu wandeln, wurden mir meine Coimmilitones sehr feind und spotteten mein auf aller-
hand Art und Weise. Der HERR gab mir aber Gnade, solches alles mit Liebe und Gelassen-
heit zu ertragen.

4) Da Er einiger Mitschüler Bosheit, aus Antrieb des Gewissens, nachdem Er einen und den
andern vergeblich erinnert, dem sel. Herrn Rektor Vockerodt entdeckt, und sie darüber vorgenom-
men und bestrafet worden, diese aber vermuthet, daß ihre Bosheit durch Ihn angezeigt worden:
so ist es Ihm gegangen, wie dem Joseph mit seinen Brüdern, 1. Mos. 37, 2. lqq. In einer un-
ter ihnen ist so egrimmig worden, daß Er Ihm den Tod gedroht, Ihm auch einst mit dem bloßen
Degen aufzupakht, da Er ihn aber freundlich gekräft, ohne von seinem Vorsatz zu wissen, hat je-
ner Ihm wider seinen Willen müssen danken, und seiner Wege gehen.

Von einer andern Lebens-Gefahr, in welche Er 1708. um Johannis, durch Seinen Stubenpur-
schen gerathen, meldet Er, daß, da Er ihm wegen der Gefahr seiner Seelen ernstliche und beweg-
liche Vorstellungen gethan, mit dem Bezeugen, daß dieses unser geistliches Priestertum ersor-
dere, dieser hitzige Kopf, im größesten Grimm seinen Degen ergriffen, und in der größesten Furie
auf Ihn los gekommen. Er habe ihn angeredet mit den Worten: hats ihm der HERR geheis-
sen: so stoffe er mich über den Haufen! Dies Wort habe jenen dermaßen geschreckt, daß, als
er kaum einer Hand breit den Degen von seiner Brust gehabt, er zurück gezogen, und gesagt:
GOTT Lob für dis Wort! hätte Er dis Wort nicht gesagt, ich hätte Ihn über den Haufen ge-
stoßen; und hat es Ihm abgebeten. Worauf Er geantworte habe: Meinet er denn, daß ich
mich vor ihm fürchte, Er muß wissen, daß GOTT stärker ist, denn er.

Wie Er noch hier einer Ihm zugeachten Lebensgefahr entgangen, will ich mit Stillschweigen
bedecken.

Dein Halle blieb Dir theur und werth; 5) Dein Halle hast Du nicht vergessen,

Alwo Dir GOTT ein reiches Maas von Seiner Gnade zugemessen. Dein treuer GOTT hat Dich erschn im Lehr-Amte Ihm einmal zu dienen;

Es ward besieget, was daran Dir hinderlich zu seyn geschienen. 6)

GOTT wuste Dich zum predigen zu nöthigen, und auch zu stärken, 7)
Und ließ Dich bald zum erstenmal so Beystand als auch Segen mercken,
Worm

7) Er schreibt davon: "Anno 1707. ging ich nach Halle auf die berühmte Friederichs-Universität. Allda habe ich mich demnächst 8 Jahre mit innigstem Vergnügen meines Hertzens aufgehalten, und daseibst unendlich viele so leib- als geistliche Wohlthaten genossen, welche der Herr allen meinen lieben Wohlthätern aus Gnaden reichlich vergelten, und sie dafür zum Segen setzen wolle immer und ewiglich.

6) Hievon meldet er folgendes: "Als ich bis 1710. dem Studio Theologico obgelegen, machte mir ein jeder meiner sehr guten Freunde, aus guter Meinung, einen Einwurf wegen meiner Statur und Sprache, und riet mir, Jura oder Medicinam zu ergreifen. Die Leute sähen, wenn jemand zum Predigamt berufen werden sollte, besonders auf eine gute Statur und annehmliche Sprache. Man habe heutiges Tages dergleichen Leute genug, die beydes besäßen, daher würde ich nicht leicht wozu berufen werden". Hierauf meldet er, daß er deswegen den sel. Prof. Francke befraget, der ihm geräth, vor die theologische Facultät zu kommen. Als er daseibst erschienen, habe dieser theure Mann selbst sein Anliegen vorgetragen. Antonius, als damaliger Decanus, habe ihm gerathen, noch ein Jahr Theologiam zu studiren, denn künnte er sich zum Studio medico wenden: es sey sehr nützlich, wenn beydes mit einander verbunden würde. Hierauf habe der Herr Abt Breithaupt gesagt: Der Herr studire rarissime Theologiam, und lasse sich nichts irre machen. Unser Herr Gott hat eine große Haushaltung, in welcher Er allerhand Werkzeuge braucht, Er wird ihm dereinst schon ein Plätzgen anweisen, wo er sein Talent wird zu Seinen Ehren anwenden können. "Dieses Wort des theuren Knechts Gottes, schreibt er, drang mir demassen in mein Gemüth, daß ich mit innigsten Vergnügen nach Hause ging, und auf meinen Knien dem treuen Abba danckte. Bat, daß Er mir nun ferner Gnade geben wolle, mein Studium Theologicum freulich und getroßt fortzusetzen.

7) Ich will nur etwas aus Seinem Aufsatz hievon anmercken. Er meldet: Er habe bey sich fest gesetzt, daß Er in Seinem Leben nie predigen würde. Als Er aber 1714. um Ostern mit Herrn Gottfried Valentin Orlich, damals Studio Theol., nachher Superintendenten zu Lobenstein, zu dessen Herrn Vater nach Neiben gereiset, um einige Gemüthsruhe nach vieler Arbeit zu genießsen, sey ihm eine Predigt am 2ten Fevertag recht aufgedrungen worden. Da er mit andredem dem Tage mit GOTT in der Stille geredet, sey er gewahr geworden, daß ein Büchlein im Fenster neben seinem Bette gelegen. Ich nahm, schreibt er, dasselbe um zu sehen, was es für ein Buch wäre, fand, daß es des sel. Lükemanns Vorschmack Göttlicher Güte war. Ich schlug solches unter herzlichem Seuffzen auf, daß mir der HERR zeigen möchte, was zu thun oder zu lassen wäre, fand folgende sehr herrliche Worte: 1. 2. c. 6. „ Wenn du auf GOTT und seine Regierung siehest, das gefälle GOTT wohl, und befördert dein Vorhaben; denn der alle Dinge regieret, hat ein sonderliches Auge auf die, die Ihn ansehn, und Ihm anhangen. Manchem wird ein Hohes anbefohlen, der doch mit Mose (NB. der Selige hatte wegen seiner etwas schweren Sprache, wie eben Moses, Bedencken zu predigen) wohl Ursach hat zu zitteen und zu sagen: **Du bist du aber gewiß, daß die GOTT rufe, so sieh auf GOTT. Der GOTT, der Mosen rüchrig gemache hat, kan dich auch rüchrig machen. Man erfähret, daß zuweilen einer bey grosser Schwachheit grosse Dinge ausrichtet; das kan nimmer besser geschehen, als wenn man sich GOTT giebt.** „ Diese vortreffliche Worte gaben mir einen sehr tiefen und gelegnen Eindruck. Auf meiner Seite sahe ich mein Unvermögen, auf der andern Seite funden die „Worte da. So gern ich dem Predigen entgangen wäre, so wenig ließen mich diese Worte loß.



Vorm Predigamtte hobest Du. Doch schafte Mischkens gläubigs Beten,
Dass GOTT Dich gleichsam liebeich zwang 8) mit Frendigkeit 9) hin-
ein zu treten :

Ich habe selbst in Schlesien aus manches Zeugen Mund vernommen,
Wie sie durch Deinen Dienst daselbst Erweckung, Segen, Trost be-
kommen. 10)

Die Gattin hat Dir GOTTES Hand selbst zugeführt und ange-
wiesen :

Vor welche Führung Du den HERRN nachhero Lebenslang gepriesen.
Und da Du kein Salarium bey jenem Amt vor Dich bekommen,
Hast Du, nebst IHR aus GOTTES Hand das Nötige doch stets
genommen.

Man

„Entschloß daher, es auf GOTT und seine Hülf und Beystand zu wagen. Ging also, als
die Zeit kam, in die Kirche zu gehen, die 1. Viertel Stunde von Neßben lag, mit dem alten Pa-
ster Orlich, zwischen Furcht und Hoffnung, unter herrlichem Gebet und Seufzen fort. Der
HERR half, daß die Predigt unter grosser Aufmerksamkeit der Zuhörer und nicht ohne Be-
wegung einiger gehalten wurde, dafür dem grossen GOTT allein die Ehre gebührt.

8) Zeit und Raum nötigen mich hier gar vieles zu übergehen.

Der selige, unter uns noch nicht ganz vergessene Herr Past. Mischke hatte Jhn 1716, da er von
Neßen im Bogtlande nach Glauche im Fürstenthum Bernstadt in Schlesien berufen worden,
als einen Candidatum Theologie zu seinem Mitarbeiter dahin mit genommen. Schon das war Ihm
schwer geworden anzunehmen. Als aber 1718, der Herr P. Mischke bekandt gemacht, daß Er Jhn
sich zum Pastore adiuuncto wolle ordiniren lassen, ist Er bey nahe in eine Ohnmacht gesunken.
„Es war, schreibt Er, keine Ader in meinem Leibe, die sich darnach gehohlet, ein Prediger zu wer-
den, sondern hatte vielmehr eine grosse Furcht davor, theils, da mir die grosse Verantwortung
einen tiefen Eindruck von vielen Jahren her ins Gemüth gegeben, theils da ich die Angst und
Thränen des lieben Herrn P. Mischkens sahe, zumalen wenn er Beichte sitzen sollte. Es würde
mir schlechterdings unmöglich gewesen seyn, einen Entschluß zu fassen, wenn mir der so treue und liebe-
reiche Abba nicht durch einen merckwürdigen Traum zu Hülf kommen wäre. Mir traumte, daß
ich an meinen beyden Armen voller Aussatz wäre, und eine Stimme sprach zu mir: wenn du die
angetragne Vocacion ausschlagen wirst, soll dein ganzer Leib voller Aussatz werden. Da ich vom
Schlaf erwachte, war mir dieser Traum ganz bedenklich, ob ich gleich sonst kein Träumer bin,
und auf dieselben wenig halte. Betete inbrünstig zu GOTT, Er sollte mir beystehen, ich wollte ja
keinesweges boshafter Weise Seinem Willen widerstreben. Ich sagte keinem einigen, was ge-
schehen; entschloß mich aber vor GOTT, von nun an mich pur leidend zu verhalten.

9) Als der Hochfürstl. Herr Cansley, Director Strypf zu Bernstadt Ihm gesagt: Er werde doch
wol wissen, daß die Glauchische Pfarr-Stelle die allerschlechteste im ganzen Fürstenthum wäre, und
daß kaum ein Prediger von denen Einkünften leben könne; da ihrer nun zwey davon leben sollten,
wie es denn aussehn würde, wenn sie je zuweilen 2. bis 3. Tage kein Brodt haben würden: so
hat Er geantwortet: „Solches traue ich meinem himmlischen Vater nicht zu; würde doch kein
Knecht, wenn ihn ein Bauer mietete, fragen, ob ihm derselbe Brodt geben könne, sondern das
setzt er voraus: wie sollte ich denn dem grossen GOTT, wenn Er mich in seinen Weinberg mit-
setzt, nicht ein Stück Brodt vertrauen? „Auf dieses hat sich der Herr Rath Schütz, (ein be-
kannter Schriftsteller) zum Herrn Cansley, Director gewendet und gesagt: Das sind Glaubens-
Worte! wir haben Antwort genug.

10) Als ich 1746. um Michael eine Reise in dis mein Vaterland gethan.

Man jagte Dich aus Schlesien. Das Leiden, das Du nicht verschuldest, 11)
Hast Du durch GOTTES Gnad und Krafft mit ungebeugtem Muth erduldet:
Was da Dein Glaube propheetet, hast Du in Sorau vorgefunden.

O Vater, Treue, die uns Ihr zu stetem Lob und Dank verbunden! 12)

Was Du hier säuf und dreyßig Jahr von edlem Saamen ausgefretet,

Dawon doch auch schon manche Frucht Dein darnach hungernd Herz erfreuet:

Das müßte auch noch hinterher wol hundertfache Früchte bringen,

Und Dein so sehnlich bittend Flehen 13) ganz vielen noch zu Herzen bringen.

Die Lehren, die Du oftmals gabst 14) rechtschaffen und vor GOTT zu wandeln,

Zu hoffen, und nur still zu seyn, nach GOTTES Worte stets zu handeln;

Von aller Ungerechtigkeit, um CHRISTI Willen abzutreten:

Um deren Eingang wird Dein Geist auch jetzt vorm Thron des Lammes beten,

Dein Glaube, Dein rechtschaffner Sinn, den man im Wandel konnte lesen,

Dein Eifer vor das Werk des HEILIGEN, Dein ganz uneigennützig 15) Wesen;

Die Demuth und Gelassenheit, Dein ganzes heiliges Exempel

Vorfördere den edlen Bau an GOTTES unsichtbarem Tempel!

Dein GOTT hat Dich zwar manches mal mit einem Wermuths-Tranck geträncket, 16)

Dir aber allemal dabei Geduld in reichem Maas geschenkt,

Und ach! wie oft hat, uns zum Trost, Er Dich vom Tod zurück geführt,

Daf man die Allmacht Seiner hand in Deiner Führung klar gespüret.

Eph. 3, 20, 21.

Nun kam die Zeit, von Müß und Schweiß zu Ruh und Lohn den Knecht zu ruffen.

Die Absicht GOTTes zeigte sich allmählig in verschiednen Stufen:

Du bleibst Der bis ans Ende gleich: Gen Himmel fliegen Deine Triebe,

Geduldig, ruhig, unverzagt, im Glauben und in JEESU Liebe. 17)

Du

11) Der sel. Herr W. Wischke hatte, mit Erlaubnis des Fürsten zu Bernsdorf, ein Witwen- und Waisenhaus angelegt, in welchem, laut des Keyserl. Rescripts, 6. Praepostores, 84. Knaben, 11. Mädchen, 15. Scholaren, 12. Witwen, und sonst auch andere Alte, auch Ständes-Personen, sich befanden. Dieses ward von den Feinden dieser fruchtbarren Anstalt dem Keyserl. Hofe als ein Eingriff in seine Rechte vorgestellt: welcher darauf das Urtheil ergaben lassen, daß diese Anstalt ganz aufgegeben, der Paß. Würde aber, nebst seinem Adjuncto Sambrin, aus dem ganzen Herzogthum Schlesien weggeschafft werden sollte. Dieses geschah 1727, den 7. Mart. Gottlob, heißt es davon in dem eigenhändigen Aufsatze. den ich vor mir habe, "daß es nicht im Reichthum willen geschehen, sondern um des Ehren willen. Der GOTT rechne es denen nicht zu, so Gelegenheit dazu gegeben."

12) Er schreibt: Was ich in der letzten Abend Besinnung, die ich in dem Glaubstüchigen Waisenhaus, in Gegenwart einer großen Menge Minderen gehalten, den 6. Mart. da ich den 23. H. betrachtete, bey den Worten: Du bereitest vdr mir einen Tisch gegen meine Feinde, sagte: Unsere Feinde freuten sich zum voraus, und meinten, wir würden nunmehr den Betreffhab ergreifen und unser Brodt vor den Thüren suchen müssen; aber sie sollen wissen, daß uns unser Tisch allbereit gedeckt sey, und wir uns nur daran setzen dürfen. Das traf in Sorau ein. Ich wußte damals nicht, wer uns den Tisch decken würde: So treu ist unser Gott, daß Er die Seinigen auch zum voraus seiner väterlichen Vorsorge versichert. Nämlich, so bald beyde Prediger in Sorau angekommen, wurden sie in die Zimmer eingewiesen, die unser hochsel. Herr Graf vor sie miethen lassen. Des Abends ist ihnen der Tisch auf Hochstuhl Besetzt gedeckt worden, und dieser theure Herr hat sie von da an gespeiset, bis Er beyde ins Lebrant berufen. Der HEILIG, heißt es dabey im Lebenslauf, sey ein reicher Vergelter! Dazü sage ich, nebst allen Hinterlassenen, ein herzliches Amen.

13) Seine öftere Bitten an Seine Zubörer waren: Werdet doch einmal recht nüchtern, bedenket doch einmal, was zu euren Friede dienet: und wie oft hat Er mehr mit Thränen, als mit Worten, an die Herzen seiner Zubörer geklopft.

14) Dieses waren die Lehren, die Er besonders oft vorgelesen. Es werden wenige öffentliche Vorträge hingerungen fern, da Er nicht eingeführt. Daß in Christo JEESU ein rechtschaffner Wesen sey, Eph. 4, 21. Und: Es werde ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi hennet. 2. Tim. 2, 10. Wenn Er jemand ein Wort der Erweckung sagen wollte: so war es gemeinlich der Zusatz GOTTes an Abraham: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sey fromm. 1. Mos. 17, 1. Wenn jemand einen Kummer hatte: so war es ordentlich sein Rath: Wenn ihr stille bleibet, würde euch geholfen. Durch Stillesitzen und Hoffen veredelt ihr stark seyn. Esa. 30, 15. Das löbte Er auch selbst, und ließ sich in der Welt durch nichts beunruhigen.

15) Zu seinem ganzen Leben hat Er gar viele mühsame Verrichtungen gehabt, davor Er die allgeringste zeitliche Belohnung weder empfangen, noch begehret. Wie Er denn hier von der Beirgung der Armen, der sehr mühsamen Besorgung einiger Bücher, um sie wohlfeil den Leuten in die Hände zu schaffen, desgl. vor seine Verrichtungen im Waisenhaus, und dergl. nie einen einzigen Pfennig genommen: ob gleich manche geurtheilt, daß Er so vieles übernehmen, um reich zu werden. Er konnte es denn auch an andern nicht wohl leiden, wenn sie alles wollten in der Welt bezahlet haben.

16) Besonders in den höchst schmerzlichen est lang andauernden Krankenheiten.

17) Wenn Ihm ein Wort zugewen ward, daß pflegte Er mit einem vielfachen Amen zu versiegen. Als am Tage vor Seinem sel. Abschiede Ihm das Wort gebracht ward: Eyd stark in dem H. Fern und in der Macht seiner Stärke! sagte Er darauf: Ich bin schwach, konnt, Stärke mich, meine Stärke! Ich bin matt, erwiderte mich, süßer JEESU! Wenn ich sterbe, tröste mich, du mein Tröster, JEESU! Diesen süßen Namen wiederholte Er hier vielmahl: Du, mein Tröster! Das versiegelte Er mit einem vielfachen Amen.

Du starbst recht, wie es einem Knecht des allerbesten HERRN gebühret,
Gern, willig, 18) Eefnfüchtvoll nach Ihm, dem HERRN, der Dich so wohl geführt,
Woll Glaubens, 19) unter Gottes Lob, 20) bist Du aus dieser Welt gegangen,
In jener Welt im höhern Chor ein neues Loblied anzufangen.

- 18) In der letzten Nacht, wenn man Ihn fragte: ob Er die oder jenes haben wollte? antwortete Er: Ich will sterben,
und wie viel Jahre her hat Er sich gelübet, aufgehört und bey Christo zu seyn!
- 19) Da man schon eine gute Weile Ihn nicht mehr vernehmen konnte, hörte ich Ihn recht deutlich sprechen, was Er
auch mehrmals in den letzten Tagen gesagt: Der HERR wird mich erlösen aus allem Uebel, und mir ausbelfen zu
seinem himmlischen Reich. Amen.
- 20) Ich stimmte das Lied an: Allein Gott in der Höh sey Ehr zc. welches Er ganz ausnehmend geliebt, besonders weil
Ihn einmal in einer Krankheit vorgekommen, als ob Er dessen 2ten Vers vielmal singen hörte. Das that ich auch,
weil es der Christtag war, und in dem 1ten Vers der Englische Lobgesang enthalten ist. Als wir ausgefungen hatten,
war er unter diesem Liede eingeschlafen, und einige Augenblicke darauf erfolgte das Ende.
Siebey muß ich doch mit anmercken, daß Er nach Seiner letzten Predigt den 21. Jan. den 4. Sonnt nach Epiph.
den Vers singen lassen: Tausendmal sey dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Ehr und Dank, daß
es mir bisher gelungen: ach laß meines Lebens Gang ferne doch durch JEU Keiten nur gehn in
die Ewigkeiten, da will ich, HERRN, für und für ewig, ewig danken dir.

— — — — —
Nun lebe ewig ewig wohl in jenem süßen Freuden-Leben!
Der treusten Mutter wolle GOTT Trost, Heil und langes Leben
geben!
Es müsse doch vor Gottes Thron einmal nicht eins vermisset werden
Von Deinem Saamen, der noch hier zurücke bleibt auf dieser Erden.
Wie süße hat doch allemal mir dieses seltne Glück geschienen,
Mit Dir, mein Vater, sechszehn Jahr am Evangelio zu dienen!
Dank, Dank vor alle Väter-Freu! Der Vater, der Dich mir
genommen,
Der lasse meines Vaters Geist auf mich nunmehr zweyfältig
kommen.



Jon. Ze 554

FK



W 18

Paul Diensberg
Buchbinderei
Halle-S., Fleischerstr. 25





1943 K 1219

Die weisen und seligen Sührungen

des Weyland

HochwohlEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

S S R R S

Johann Andreas Saurbrey,

Promnizischen Hofpredigers,

wollte



Dec. 1762. am ersten heil. Christtage Sein zeitliches
78ten Jahre sanft und selig beschloffen,

essen Beeridigung,

am 29. Dec. c. a.

Preise des guten Gottes
ntlicher Erbanung Christlicher Leser,
vorstellen

Deffen

ältester Sohn,

ann Andreas Saurbrey,

Pastor bey der Klosterkirche zu Sorau.



S O R A U /

reas Bachmann, Hoch-Reichsgräf. Promnizischen Hof-Buchdr

